

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

149 (28.3.1928) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbretteste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 28. März 1928.

Eigentum und Verlag von:
Gedruckte und Lithografierte
Verlagsanstalt Dr. Walter Schöner
Verlagsanstalt verantwortlich:
deutsche Politik und Wirtschaftspolitik:
H. M. W. W. für auswärt. Pol.;
W. W. für bad. Politik u. Nachr.;
W. W. für Kommunalpolitik;
H. W. für Politik und Sport;
W. W. für das Reichstagen;
E. W. für Ober- und Kon-
gert; Chr. W. für den Ban-
delteil; H. W. für die Anzeigen;
H. W. für die Anzeigen;
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Brief- und Sam-
stags- und Postcheckkonto: Karlsru-
he Nr. 8859. Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Bauern und Flecken / Haus- und
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.-
RM im Voraus im Verlag od. in den
Zweigstellen abgeholt 2.80 RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.60 RM.
Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 S.,
Sonntag-Nummer 15 S. — Im Fall
höherer Gewalt, Streik, Auslieferung zc.
hat der Besteller keine Ansprüche bei
verlängerter oder nicht-Erscheinen der
Zeitung. Abbestellungen können nur
jeweils bis zum 25. des Monats auf den
Monatsfesten angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Normpreisliste Seite
0.40 RM. Stellenanzeigen Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame-Beilage
3. — RM. an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholung tarifierter Rabatte,
bei der Nichterhaltung des Preises bei
geringerer Verbreitung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt. Erläuterun-
gen und Verhältnisse in Karlsruhe.

Das Panzerschiff vom Reichstag bewilligt.

Eine Dauerlösung des Parlaments.

Die Abwicklung der Phöbusverpflichtungen.
m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Liquidation der Gehelehrerschaft ist am Dienstag nun
vom Reichstag endgültig vollzogen worden. Es war in, man kann
sagen monatlangen Verhandlungen so gründlich vorbereitet,
daß für das Plenum nicht allzuviel übrig blieb. Trotzdem hatte
der Reichstagspräsident auf eine Dauerlösung gerechnet
und seine Abgeordneten schon um 10 Uhr morgens zum Zusammen-
kunft. Es zeigte sich aber bald, daß der rasende See mit dem Rück-
tritt Gehelehrer genug der Opfer verlangt hatte und daß auch in den
Oppositionsparteien Neigung besteht, über das ganze unerquickliche
Kapitel hinwegzukommen. Nur die Nationalsozialisten machten eine
Ausnahme. Graf Rentlow schlug eine Tonart an, wie sie sonst
des Landes nicht Brauch ist und wurde gegen den Reichswehr-
minister Groener so massiv, daß dieser es vorzog, den Saal zu ver-
lassen. Das Haus selbst vergnügte sich mit kümmerlichen
Zwischenrufen, die von links her den Nationalsozialisten an
den Kopf flogen.

Damit aber war offenbar der ganze Explosivstoff aufgebraucht.
Die einst so große Senation des Streitens um den Panzerkreuzer
und den Lohmannstift wickelte sich ziemlich still ab. Der Panzer-
kreuzer wurde gegen Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten
und Bayerischen Bauernbund angenommen. Die Reformvorschlüsse
des Hauptausschusses über den Phöbusfall fanden ebenfalls Zu-
stimmung. Anträge der Kommunisten, die alle verantwortlichen
Minister vor den Staatsgerichtshof stellen wollten, wurden dagegen
abgelehnt und die zweite Sitzung des Staats bis auf die allgemeine
Finanzaussprache zu Ende geführt.

Der Reichswehrminister Groener setzte sich noch einmal für
den Panzerkreuzer ein. Er erklärte, die Marine sei infolge der Be-
schränkung der Landrüstungen durch den Versailles Vertrag ein wich-
tiger Faktor im Rahmen des Landeshaushalts und es wäre eine
Unterlassungssünde, wenn wir nicht die Möglichkeiten für diesen
Landeschutz ausnützen würden. Er habe deshalb die Hoffnung
noch nicht aufgegeben, im Laufe der internen Auseinandersetzung
mit dem Abgordneten Dr. Haas die Demokratische Partei hinsicht-
lich des Panzerkreuzers in einer späteren Zeit noch zu einer anderen
Aufstellung zu bringen. Der Reichsaussenminister habe noch vor
wenigen Stunden sein Einverständnis mit seiner Haltung in der
Frage des Panzerkreuzers erklärt. Es seien also keine außenpolitischen
Gefahren zu befürchten.

Bei der Beratung der Entschliessungen des Untersuchungsaus-
schusses über die Lohmann-Unternehmungen gab der Reichswehr-
minister die Erklärung ab, daß auf Seiten der Regierung keine Be-
denken gegen die Anträge des Haushaltsausschusses bestehen. Hin-
sichtlich der weiteren Liquidierung der Lohmann-Unternehmungen
habe er den Wünschen des Reichstags bereits insofern entsprochen,
als die Liquidation aus der Marine herausgenommen und ihm un-
mittelbar unterstellt worden sei. Dem Reichsfinanzministerium und
dem Rechnungshof werde in kürzeren Zeiträumen von dem Fort-
gang der Abwicklung Mitteilung gemacht werden. Die in Aussicht
gestellte Kontrollkommission werde in Kürze ihre Tätigkeit auf-
nehmen.

(Reichstagsbericht auf Seite 2)

Dr. Wirth als Berliner Zentrumspräsident vorgeschlagen.

* Berlin, 27. März. (Zuspruch.) Wie die „Vossische Zeitung“
meldet, hat die Ortsgruppe Wilmersdorf der Berliner Zentrums-
partei dem Wahlkreisverband Berlin und Potsdam II vorgeschlagen,
Dr. Wirth als Spitzenkandidaten zu nominieren.

Wie wir aus Berliner Zentrumskreisen erfahren, trifft diese
Wahlung zu. Augenblicklich sind Bestrebungen im Gange, Dr. Wirth
auf der Reichsliste des Zentrums als Kandidaten aufzustellen.

Reichsbank und Landwirtschaft.

II. Königsberg, 27. März. Heute wurde in Königsberg das
neue Gebäude der Reichsbank eingeweiht. Reichsbankpräsident Dr.
Schacht hielt dabei eine Rede, in der er zunächst allen, die am
Bau mitgeholfen haben, dankte. Sodann führte er aus, die
Reichsbank sei nicht einseitig für Handel und
Industrie eingestellt, sondern auch für die Land-
wirtschaft. Die Landwirtschaft sei eine unerlässliche Grundlage
für die ganze deutsche Wirtschaft überhaupt. Es sei unmöglich, nur
vom Export zu leben. Der Reichsbank seien vielfach Vorwürfe ge-
macht worden, so einmal, es sei nicht genug für die Landwirtschaft
getan, und zum anderen, die Reichsbank habe sich zu sehr mit Kre-
diten für die Landwirtschaft beschäftigt. Beide Vorwürfe träfen nicht
zu. Er erinnere daran, daß die Reichsbank jetzt über die Goldbil-
lionsbank 360 Millionen ausgelegt habe, um der Landwirtschaft zu
helfen. Er glaube, wir alle hätten noch keine rechte Ahnung davon,
was Demokratie überhaupt heiße. Alle starrten wie gebannt auf das
Wort des Staats, und wenn es jemand schlecht gehe, so verlange er
die Hilfe des Staates. Wir alle in unserer Gesamtheit seien der
Staat. Deshalb müsse auch mehr Selbsthilfe und Selbst-
verantwortung an den Tag gelegt werden. Nicht die Stimme
mache es bei dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht, sondern die
Mitarbeit und das Verantwortungsgefühl wägen laufend Stimmen
aus. Schon vor vier Jahren habe er festgestellt, daß das landwirt-
schaftliche Genossenschaftswesen sich in einer Erstarrung befinde, die
behalten werden müsse. Heute sei die ehrenamtliche Arbeit durch
besetzte abgelöst und die Zwischengewinne liegen es nicht vertret-
bar erscheinen, Kredite auszugeben. Der Staat glaube, von oben
her die Dinge weisern zu können. Hier befänden wir uns aber auf
dem Holzwege. Von unten her müsse die Arbeit einsetzen, sonst wür-
den wir nur Mißerfolge haben.

Der Reichsbankpräsident appellierte sodann an das Verant-
wortungsgefühl der Landwirtschaft und erklärte: „Arbeiten Sie an

der Verbesserung und an der Verbesserung des landwirtschaftlichen
Genossenschaftswesens mit, damit Erspriechliches geleistet wird.
Tragen Sie nicht Politik in Ihr Genossenschaftswesen hinein! Es
sehe so aus, als ob dieses von oben her mitunter geschieht sei.
Demgegenüber stelle er fest, daß die sachliche Arbeit die ganze Par-
teipolitik in der Reichsbank über den Haufen geworfen habe. So
müsse es auch in dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen
werden, das nicht mehr entbehrt werden könne. Aber nicht nur durch
die Mitarbeit, sondern durch das verstärkte Verantwortungsgefühl
müsse dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen geholfen wer-
den. Der Staat dürfe nicht durch die Fürsorge für Rentner, Er-
werbslose usw. überlastet werden. Es sei notwendig, daß das Ver-
antwortungsgefühl allenthalben gehoben würde. In diesem Sinne
sei auch der Geist dieses Hauses der der alten Reichsbank!

Die Reichspost als Benzinproduzentin?

m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Verwendung von Reichspostgeldern für die Aus-
beutung von Patenten und für Handels- und Industrieunterneh-
mungen hat Folgen gehabt, die eigentlich für alle übrigen Reichs-

behörden eine Warnung sein sollte, die ihnen zur Verfügung stehen-
den Gelder nur in der Weise anzulegen, wie das von vornherein
vereinbart worden ist. Die Reichspost, die zwar ein selbständiges
Unternehmen ist, aber doch unter der Kontrolle des Reiches und
des Reichstages steht, scheint die Absicht zu haben, sich eine eigene
Benzinanlage zu verschaffen, wenn sie sich an einem Braunkohlen-
unternehmen beteiligt, das die Absicht hat, künstlichen Betriebsstoff
aus Braunkohlen herzustellen. Der Verwaltungsrat der Reichspost
hat sich in der letzten Sitzung mit diesen Anregungen beschäftigt,
allerdings einen endgültigen Beschluß noch nicht gefaßt. Vorgeschlagen
ist eine Beteiligung in Höhe von 2,6 Millionen Mark. Ein der-
artiges Werk, das hier gebaut werden soll, kostet rund 7 bis 8 Mil-
lionen Mark. Die Möglichkeit, daß es nicht allein bei dieser Summe
von 2,6 Millionen Mark bleibt, ist nicht abzusehen. Darüber
hinaus muß aber ein umfangreicher Apparat aufgebaut werden,
weil die Reichspost sicherlich nicht die gesamte Produktion
übernehmen kann. Dann bleiben noch die Nebenprodukte, die auch
verwertet werden sollen. Es erscheint fraglich, ob der Reichstag
mit einer derartigen Verwendung von Postgeldern einverstanden
ist, da sich schließlich der ganze Plan als ein Fehlschlag herausstellen
kann.

Amerika rüstet zum Empfang.

Vorbereitungen für die Ankunft der deutschen Flieger.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J.N.S. New York, 27. März. Trotz aller warnenden Pressestim-
men und trotz des tragischen Endes des englischen Fliegers
Sindcliffe hat sich

der Stadt aus Anlaß des deutschen Flugversuchs wieder
eine gewisse Ozeanflugbegeisterung bemächtigt.

In langen Berichten aus Baldonell haben die Blätter die Gewissen-
haftigkeit der Vorbereitungen Köhls hervor und stellen fest, daß
Köhls Zuverlässigkeit einen hervorragenden Eindruck macht. Die
deutsch-amerikanischen Gesellschaften sind bereits rührig und haben
beschlossen, die Flieger auf dem Mitchellflugplatz durch ein Komitee
aller Gesellschaften feierlich begrüßen zu lassen. Die Stadt New York
ist von den Deutsch-Amerikanern gebeten worden, den deutschen
Fliegern einen Sonderempfang zu bereiten. Dieser Bitte wird
sicherlich stattgegeben werden, denn wenn es den Deutschen gelingen
sollte, als erste den Ost-Weißflug zu machen, so können sie auf
einen überwältigenden Empfang rechnen.

Inzwischen haben die Flugbehörden auf dem Mitchellfeld
umfangreiche Vorbereitungen für die Ankunft der Flieger
getroffen. Sobald die Nachricht vom Abflug aus Baldonell ein-
treffen wird, wird der Flugplatz in Alarmzustand versetzt. Eine
Abteilung von 500 Flugplatzbeamten wird sofort mobilisiert werden.
Diese wird dann in Aktion treten bei Ankunft der Flieger und für
ungefährdete Landung des Flugzeuges Sorge tragen. Des Nachts
wird der Flugplatz von Riesenscheinwerfern tag-
hell erleuchtet werden, um den Fliegern den Weg zu weisen.
In Fliegertreuen traut man Köhl zu, daß er, wenn er die Ausichts-
losigkeit des Fluges erkennen sollte, lieber zurückkehren, als aus
fallchem Ehrgeiz in den sicheren Tod fliegen wird. Das deutsch-
amerikanische Empfangskomitee hat beschlossen, den Fliegern nach
Baldonell ein Telegramm mit den besten Wünschen für guten Erfolg
des Fluges zu senden.

Sturm über dem Ozean.

m. Berlin, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Ueber die Flugpläne des Hauptmanns Köhl und des
Freiherren v. Hünefeld, die zur Zeit auf dem Flughafen Baldonell
in Irland als Gäste der englischen Flugbehörde weilen, ist der so
tragisch verlaufene Flug des englischen Piloten Sindcliffe beinahe
vergessen. Der Optimismus, den die deutschen Flieger zur Schau
tragen und der aus den Worten Köhls: „Wir werden es bestimmt
schaffen“, am deutlichsten zum Ausdruck kommt, hat anstehend ge-
wirkt. Zwar sind die Meteorologen nicht seiner Meinung. Sie
weisen ausdrücklich darauf hin, daß

die Wetterlage über dem Ozean außerordentlich ungünstig
sei und daß es feststehe, die Flieger würden bei dem Versuch der
Überquerung in der Mitte des Ozeans auf ein Tief treffen, das
mit Sturm, Regen und Kälte seinen Weg über den Ozean nimmt.
Nach Auffassung der Wetterwarten kommt zur
Stunde nur eine Umfliegung der ungünstigen
Wetterfront in Frage, die sich der nördlichen Route be-
dienen müßte. Auf dieser Strecke würden insofern günstige Aus-
sichten für den Ausgang des Unternehmens sich bieten, weil die
Flieger bei dem größeren Teil der Route den Wind im Rücken
hätten. Hauptmann Köhl will aber von der nördlichen Strecke
nichts wissen, wie er überhaupt nur geringen Wert auf die Wet-
terwarnungen legt. So erfahren wir vom See- und Luftreferat
der Deutschen Seewarte in Hamburg, die im vorigen Jahre den
Wetterdienst für die deutschen Ozeanflugunternehmen verrichtete
und durch ihre prompte Meldung vom heranziehenden Sturm die
Führer der „Europa“ und „Bremen“ rechtzeitig warnte, daß sie bei
dem Abflug Köhls nach Irland nicht befragt worden ist.

Köhl will nach seiner eigenen Aussage alles selbst besorgen
und hat diese seine Absicht ja bisher auch durchgeführt. Aus Ham-
burg wird diesmal keine Beratung der Flieger stattfinden.
Dies ist ja auch schon deswegen beinahe unmöglich oder doch
sehr schwer durchzuführen, weil Köhl ausdrücklich auf den Einbau
einer Radiolanlage verzichtet hat. Er hält die bestehenden Radio-
geräte noch nicht für die besonderen Zwecke des Ozeanfliegens für
geeignet.

Das Ausland betrachtet das Unternehmen der deutschen Flieger
mit großer Skepsis, und

es fehlt in dem Pressekonferenz nicht an Stimmen, die die Absicht
einfach als einen Selbstmordversuch bezeichnen.

Die Pariser Presse wünscht trotz schwerer Bedenken dem Unterneh-
men der deutschen Flieger Glück, und das haben wir auch nach
unserer Ansicht wahrhaftig in größtem Maße nötig. Das „Petit
Journal“ nimmt in ungünstigem Sinne Stellung zum Unter-
nehmen. Es weist ausdrücklich darauf hin, wie viele Opfer die
Ozeanflieger schon gefordert haben und welche Schwierigkeiten die
zu überwinden hatten, deren Absicht geblüht sei. Der Nebel und
die Kälte von Neufundland stellten Gefahren dar, gegen die ein
Flugzeug noch nicht gerüstet sei. Wir wollen, so sagt das Blatt,
den Fliegern Köhl und v. Hünefeld wünschen, daß sie durch ein
Wunder, ähnlich wie Mich. Elbers und Haldemann, gerettet werden.
Aber ihre Betwegenheit möge ihre Kameraden dazu veranlassen, die
Fliegerei als eine Wissenschaft und als eine Industrie, nicht als ein
einfaches Hazardspiel zu betrachten. Man sieht aus solchen Stim-
men, die übrigens auch in der deutschen Presse zum Ausdruck ge-
bracht werden, wie sehr die Stimmung umgeschlagen ist. Nur in
Amerika betrachtet man die Absicht der Deutschen mit rein sport-
lichem Interesse. Freilich sind auch hier Bedenken laut geworden
gegen den Start am Mittwoch, wie er von Baldonell aus geplant
ist. Sämtliche Wetterberichte der amerikanischen Warten stimmen
darin überein, daß die Wetterlage auf dem Ozean für die Durch-
führung des Fluges durchaus ungeeignet sei. Man hält es für un-
sinnlich, den Abzug des über dem Ozean lagernden Tiefs abzuwarten.
Dann hält man ein Gelingen des Unternehmens Köhl für möglich.
Aber nach allem, was man von Köhl hört, wird er sich in seinem
einmal gefaßten Entschluß nicht beeinflussen lassen. Wenn er nach
seiner Meinung die Wetterlage am Mittwoch für günstig ansieht,
wird er den Abflug wagen.

Auch ein japanischer Ozeanflug geplant.

Auch in Japan geht man daran, einen Ozeanflug vorzuberei-
ten, der das gleiche Ziel, wie die europäischen Flieger haben soll,
doch wollen die Japaner Amerika über den Pazifik erreichen. Es
ist auch bereits ein Flugzeug erbaut worden, von dem die Erbauer
erwarten, es werde den besonderen Erfordernissen des Ozeanfluges
entsprechen. Die japanische Luftfahrtbehörde ist freilich anderer
Meinung. Sie hält das Flugzeug für völlig ungeeignet und hat an-
gedroht, sie werde jedes Unternehmen, das mit dem Apparat un-
ternommen werden sollte, verbieten. Daraufhin ist es zu Verhandlungen
gekommen, in deren Verlauf man sich über die Konstruktion eines
japanischen Ozeanflugzeuges geeinigt hat. Die Finanzgruppe, die
hinter dem Projekt steht, hat sich mit den Bedingungen der Regie-
rung einverstanden erklärt, so daß wir noch in diesem Jahre von
dem japanischen Unternehmen hören werden.

Die Zeit des Abflugs noch nicht bestimmt.

v.D. London, 27. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatter.)
Wie bereits mitgeteilt, wird niemand auf den Flugplatz in Irland
gelassen, auf welchem die deutschen Flieger günstiges Wetter für
ihren Transoceanflug abwarten. Der Flugplatz liegt ungefähr 12
Kilometer südlich von Dublin und war heute

belagert von Neugierigen,
welche hofften, etwas Näheres hören oder sehen zu können. Außer
dem Vertreter des J.N.S. ist es noch dem Vertreter einer anderen
englischen Agentur gelungen, wenigstens telefonisch mit den deut-
schen Herren zu sprechen. Während der erstere mit dem Hauptmann
Köhl selbst sprechen konnte, hatte der andere eine Unterredung mit
Herrn v. Hünefeld, welcher das folgende sagte: „Wir haben volles
Vertrauen, Amerika zu erreichen. Aber die Zeit unseres Abfluges
und die Route werden von den Berichten abhängen, welche wir von
den anderen Seite bekommen. Wir gehen natürlich so früh wir kön-
nen. Wir befinden uns alle drei in bester Verfassung, und die Ma-
schine ist vollkommen in Ordnung.“ Er wurde dann gefragt, ob es
richtig sei, daß er einen Revolver in der Tasche habe. Natürlich,
erklärte er, das ist durchaus notwendig, denn wir wissen ja nicht,
wo wir landen und wenn wir uns gegenüber setzen, wenn wir lan-
den. Ueberdies habe ich immer einen Revolver bei mir. Die Wetter-
berichte lauten noch ungünstig. In Irland weht gegenwärtig ein
ziemlich starker Südwestwind und der Himmel ist fast bewölkt.

Börsenkurz in New York.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 27. März. Die New Yorker Börse hatte heute
einen schwarzen Tag, wie er seit Jahren nicht mehr erlebt worden
ist. Nachdem zwölf Tage lang eine Hausse die Notierungen zu Re-
fordhöhen hinaufgetrieben hatte, erfolgte heute der unerwartliche
Rückschlag, der zu einer wachen zeitweiligen Panik führte. Füh-
rende Werte fielen um 10-20 Punkte, General Motors lag um
19 Punkte auf 180, United States Steel, sonst fast unerschütterlich
fest, fielen sogar um 3 Punkte auf 147. Die Spekulationsverluste
gehen in die hunderttausende Dollar.

Der Marineetat vor dem Reichstag.

Die Aussprache über das Panzerschiff.

• Berlin, 27. März. (Zuspruch.) Nachdem bei Beratung des Marineetat im Reichstag der Abgeordnete Ruhn (Soz.) sich gegen die Marinepolitik der Regierung gewandt und der Abgeordnete Trebitz (Dnl.) dem Etat zugestimmt hatte, erklärte Abg. Wegmann (Zentr.) Man müsse ernstlich bezweifeln, ob es richtig war, die Flottenpolitik der Vorkriegszeit jetzt hier recht fertigen zu wollen. Für eine Sparpolitik des Reichsrats, die die eingesparten Mittel auf der anderen Seite für andere Zwecke wieder verausgabte, habe das Zentrum kein Verständnis. Wenn Preußen dreizehn Millionen für den Oberhausbau ausgeben und höhere Ministerialzulagen zahle als das Reich, dann sei es unehrlich, daß man so außerordentlich selten von den Angehörigen der Marine — besonders von Offizieren — spontane Bekenntnisse zur Republik höre, der sie dienen, dagegen so häufig Entlassungen nach der anderen Seite. In dem Bemühen, einen verfassungstreuen Geist in die Marine zu tragen, werde das Zentrum den Reichswehrminister unterstützen.

Abg. Brüninghaus (D.N.B.) erklärt, der Weltkrieg sei zur See gegen Deutschland entschieden worden, weil die deutsche Flotte zur Abwehr gegen England und Amerika zu schwach gewesen sei. Wenn Deutschland nicht politischen Selbstmord verüben wolle, dann müsse es seine Flotte wenigstens im Rahmen des Versailleser Vertrages ausbauen. Das deutsche Volk würde sonst zum Spielball irgendeines abenteuerlustigen Nachbarn werden. Es sei eine lächerliche Annahme, daß damit eine neue imperialistische Flottenpolitik inaugurieren werden solle. Der Ausbau des polnischen Ostens und die damit verbundene polnische Propaganda bedeute für Danzig eine schwere Bedrohung. Der Besuch des Prinzen Heinrich auf der „Berlin“ sei in lächerlicher Weise aufgeführt worden. Er sei wirklich der Republik in keiner Weise gefährlich gewesen. Der Redner erwartet vom Minister, daß er Armee und Marine mit gleicher Liebe betreuen werde.

Abg. v. Nitzthofen (Dem.) bringt dem Minister das Vertrauen seiner Partei zum Ausdruck, daß er sich bemühen werde, die Klagen über die mangelnde Erziehung der Reichswehr im republikanischen Geiste abzustellen. Zur Frage des neuen Panzerschiffes gibt der Redner für seine Fraktion folgende Erklärung ab: Die Fraktion der Demokratischen Partei steht auf dem Standpunkt, daß die allgemein gebotene Sparpolitik auch beim Haushalt der Reichswehr und Marine zur Auswirkung gelangen muß. Dies ist um so erforderlicher, als die Leidtragenden einer durch militärische Notwendigkeiten nicht unbedingt gebotenen Rüstungspolitik gerade die Bedürftigsten des Volkes, die Kleinrentner und Liquidationsgeschädigten sein würden. Der Bau des Panzerschiffes könnte nur in Betracht gezogen werden, wenn schwerwiegende militärische und politische Erwägungen dafür sprechen würden. Das ist nicht der Fall. Abgesehen davon glauben wir nicht, daß der kostspielige Bau dieser Panzerschiffe im Kriegsfalle eine irgendwie nennenswerte militärische Wirkung bedeuten würde. Die Fraktion ist selbstverständlich gewillt, die Wehrfähigkeit unseres Volkes nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch zu stärken. Der Bau des Panzerschiffes muß gegenwärtig auch aus politischen schädlichen Rückwirkungen haben. Die Fraktion wird deshalb gegen die erste Rate für das Panzerschiff stimmen.

Abg. Redermeyer (Komm.) lehnt gleichfalls das Panzerschiff ab und beantragt darüber hinaus erhebliche Abstriche beim Marineetat.

Abg. Leiß (B. Sp.) wendet sich gegen die von der Linken beantragten Abstriche, weil sie eine Gefährdung der Flotte bedeuten

würden. Bei der Auftragsverteilung der Heeresverwaltung müßten auch die Länder weitgehend berücksichtigt werden. Dem Bau des Panzerschiffes stimme seine Partei schon deshalb zu, weil 80 Prozent der Bewilligung reine Ausgaben für Löhne seien.

Lärmjahren und Ordnungsrufe.

Abg. Graf Reventlow (Nat. Soz.) erklärt, die Phöbusangelegenheit entspreche dem ganzen System des Weimarer Geistes. Als der Redner Vorwürfe gegen den Außenminister Dr. Stresemann richtet, rügt Vizepräsident Eiser dies. Als der Redner weiter erklärt, Groener habe in Spaa erklärt, der Eid sei nur ein Wort, weiter nichts, verläßt der Reichswehrminister den Saal. Vizepräsident Eiser ermahnt den Redner, endlich zum Etat zu sprechen. Bei den Nationalsozialisten erhebt sich großer Lärm, dem Präsidenten wird zugerufen: Das ist eine Unverschämtheit, das ist nun ein unparteilicher Präsident! (Die Abgg. Dr. Fried, Kube und Straßer erhalten Ordnungsrufe.) Der Redner fährt dann fort: Präsident Loeb hat oft zur Kriegsdienstverweigerung aufgerufen. Wehrmachtangehörige, lehnt euch euren Wehrminister und seine Auffassung vom Eid an! Wir werden für den Etat stimmen, da wir an die Zuverlässigkeit der Marineangehörigen glauben, da wir von der Unzuverlässigkeit des Wehrministers überzeugt sind. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf. Die Unruhe im Hause dauert auch noch nach der Rede an, die infolge beleidigender Zwischenrufe der Nationalsozialisten auf der linken stürmische Rufe ertönen.)

Abg. Eisenberger (Bayern, Bauernbund) bemängelt die hohe Zahl der höheren Beamten in der Marineleitung. In einer Zeit, wo der Mittelstand rücksichtslos gepöbelt werde, könne man das Geld besser verwenden. Seine Partei lehne deshalb den Panzerschiffbau ab.

Damit schließt die Aussprache über die Marinefragen. Die Abstimmungen werden zurückgestellt.

Die Phöbus-Angelegenheit.

In der Aussprache über die Phöbus-Angelegenheit verweist Abg. Heinig (Soz.) zunächst auf die zahlreichen Demenstis, die von der Regierung seinerzeit verbreitet wurden. Hätte die Regierung den Mut aufgebracht, dem Parlament offen Auskunft zu geben, dann hätte die schmutzige Wäsche nicht in einem mühseligen halbjährigen Zeitraum erledigt zu werden brauchen. Beunruhigend wäre die Tatsache, daß der Rechnungshof alle diese Etats geprüft habe, ohne etwas von den heimlichen Geschäften zu entdecken. Wir werden auch in aller nächster Zukunft bestimmte Fonds des Reichsverkehrsministeriums prüfen müssen, da wir sonst vielleicht statt Gelder und Reichshold Verkehrsminister Dr. Koch sagen müssen. Die Lohnsätze müßten an wie ein schöner Verschwörerroman. Leider habe dieser Roman das Deutsche Reich 35 Millionen gekostet. Zum Schluß bringt der Redner die Zustimmung seiner Fraktion zu dem kommunistischen Antrag zum Ausdruck, wonach alle verantwortlichen Minister, Vorgesetzten und sonstigen Beteiligten in vollem Umfange regrechtfertigt sein sollen.

Abg. Treviranus (Dnl.) weist darauf hin, daß diese Reichsregierung nur Untersuchungsrichter und Staatsanwalt sei, während die Angeklagten draußen sitzen. Die Verantwortung trage für die politische etatsrechtliche Seite der ehemalige Reichswehrminister. Erst durch die Unterschrift des Herrn Reichold sei die weitere Beteiligung Lohmanns an den Millionenverlusten bei der Phöbusaffäre möglich geworden. (Hört, hört rechts.) Ein Reichsfinanzminister habe hier die etatsrechtlichen Grundzüge mit leichter Hand bei Seite geschoben. Die Phöbusbürgschaft fehle auch in der Ende Dezember 1926 dem Haushaltsausschuß zum Reichsfinanzminister Dr. Reichold streng vertraulich vorgelegten Bürgschaftsnachweisung, obwohl die Vollständigkeit dieser Nachweisung ausdrücklich versichert wurde. (Erneutes Hört, hört, rechts.) Für die dritte Gruppe der Lohmanngeschäfte, die er auf eigene Faust getätigt hat, trage er allein die Verantwortung. Die Mafellosigkeit des Kapitäns Lohmann sei einwandfrei erwiesen.

Abg. Brüninghaus (D.N.B.) schließt sich der Verurteilung der Vorgänge an, erklärt aber, daß Lohmann ein tüchtiger und zuverlässiger Offizier gewesen sei und daß die ihm gegebene Ermächtigung psychologisch aus den Erfolgen zu erklären sei, die er auf den vertriebenen Gebieten zu verzeichnen hatte. Bei dem Verlust aus der Phöbus-Angelegenheit handle es sich für das Reich nicht um 35 Millionen, sondern höchstens um zehn Millionen. Die Persönlich-

keit des Kapitäns Lohmann gehe jedenfalls vollkommen unberührt aus der Sache hervor. Er habe keinen persönlichen Vorteil gehabt und sei im Gegenteil für sein weiteres Leben schwer geschädigt.

Abg. v. Nitzthofen (Dem.) erklärt, die ganze Art der Rüstungspolitik, die mit diesen Mitteln getrieben worden sei, wäre national nicht schlecht gemeint, habe aber Deutschland doch nur geschadet. Das Verhalten des Ministers Reichold sei in jeder Beziehung einwandfrei und nur von dem Wunsch diktiert gewesen, dem deutschen Volke zu nützen. Der Abgeordnete Treviranus könne dem Minister Reichold umsoweniger Unterlassungsfünden vorwerfen, als er Herrn Lohmann als maffellos hingestellt habe.

Abg. Müller-Franken (Soz.) weist kommunistische Vorwürfe zurück, daß seine Partei zur Verurteilung und Verhinderung beigetragen habe. Sie habe sich im Gegenteil um eine völlige Klärung bemüht. Ob Minister vor dem Staatsgerichtshof zu stellen seien, könne nach dem heutigen Bericht noch nicht entschieden werden.

Abg. Dr. Pfeiler (B.V.P.) begrüßt es, daß die Feststellungen des Untersuchungsausschusses einmütig mit Ausnahme der Kommunisten angenommen seien. Wenn grobe Fahrlässigkeiten vorliegen, dann müßten für die Betroffenen die Folgen daraus gezogen werden. In einer Zeit, wo das deutsche Volk unter stärkstem Steuerdruck leide, könne man das Vorgehen des Kapitäns Lohmann nur als eine Gewissenlosigkeit bezeichnen.

Die Abstimmungen.

In der Abstimmung werden die Anträge, die die Anforderungen für den Bau des Panzerschiffes freizulassen wollen, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und eines Teils der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt. Der Marineetat wurde in der Ausschlußfassung angenommen.

Zugestimmt wurde auch der Bewilligung von sieben Millionen Mark zur Abwicklung der Phöbusverpflichtungen im Nachtragsetat 1927. Unter Ablehnung der kommunistischen Anträge wird die Entschließung des Haushaltsausschusses über die Lohmann-Unternehmungen angenommen.

Der Ergänzungsetat für 1928, der das landwirtschaftliche Notprogramm und das Sozialprogramm umfaßt, findet gleichfalls in der Ausschlußfassung die Zustimmung des Hauses. Entschieden in einem Zentrumsantrag sollen die für die Hebung des Wirtschaftlichen Mittel auch zur Organisation und Förderung des direkten Abzuges von Schlachtwild und Fleisch zwischen Genossenschaften der Erzeuger einerseits und den Genossenschaften der Verbraucher und Fleischer andererseits verwendet werden. Angenommen wird auch die Ausschlußentscheidung, wonach der Betrag von 25 Millionen sofort und in einmaliger Zahlung den Kleinrentnern gewährt werden soll.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch 10 Uhr. — Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Sagen-Anzeiger.

- Mittwoch, den 28. März.
- Landestheater: 20-22^{1/2} Uhr.
 - Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Christus, der König der Könige, 4 und 10 Uhr.
 - Reichshaus: Erläuterung des Volksaufstands Dörmann „Das große Vier“, 8 Uhr.
 - Auktionshaus: Konzert auf zwei Klavieren Konz. 8 Uhr.
 - Unterterre: Generalversammlung im Lokonienhaus, 8 Uhr.
 - Karlshuber Kaufmannsbund: Mitgliederversammlung mit Tee und Vortrag, 10 Uhr.
 - Gewerbe- und Handwerkerverein: Vortrag von Oberbaudirektor Esslinger über Die neuen Gebäudenormen des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesens im Rathaus, 8 Uhr.
 - Bärenzwinger: Bildbühnen-Vortrag im Schreyer-Saal 3, 8 Uhr.
 - Kolossium: Keine „Geheimnisse des Barock“, 8 Uhr.
 - Hotel Rotes Haus: Geben.
 - Kaffee Haus: Großes Sonderkonzert, 8^{1/2} Uhr.
 - Kaffee Wäcker Baum: Großes Frühkonzert mit Tanz.
 - Musart: Kabarett und Tanz, 8 Uhr.
 - Welter Hof: Tanz.
 - Reichshaus: Die seltsame Erzählung.
 - Union-Theater: Ist heute ein schönes Vaterland.
 - Kammer-Kabarett: Kreuzer-Szene. — Partier Nächte.
 - Partischke Durlach: Tanz, 4 Uhr.

Selige Insel.

Die Insel Popud-Mezzo.
Von
Anello.

Sie ist eine von den vielen, die als Buchstübe eines geborstenen Gebirgszuges, parallel der Dalmatischen Steilküste von der himmelstürmischen Wucht an bis in die Boche di Cattaro ausgebreitet sind. Zwischen den Inseln und den Wänden der Küste ist das Meer wie in einen Kanal eingegossen. Nur das Hochplateau ist mit seinen Gipfeln als eine milde und zugleich steinige Inselwelt geblieben.

Zu West ist ein Viereck, die tiefste Einbuchtung an der Nordostseite — Nada di Mezzo genannt — schimmert die Insel wie ein grünlicher Topas aus dem glänzenden Azurspiegel des Meeres.

Eine lange Säulenreihe am Hafen entlang, dazwischen Ruinen von Gebäuden, die einmal zur Zeit der Augustinischen Republik oder der venezianischen Herrschaft Paläste waren. Snadentlos, unbedacht, stiellos, ohne Scheide und Geslecht an den Fenstern heben sie ihre feineren Augen mit einer verächtlichen Granamkeit, hinter denen das sahle Grün der Olivenbäume reglos schäumt. Hier hat ein Geschlecht gewohnt, das sein Leben dem Meer gab.

Die Insel, von Nagusa mit einem Inseldampfer leicht zu erreichen, gehört zur Gruppe der Glaphiten; Inseln im Meerumzug ihres Hirschenreichs berührt und aufgeschult.

Es ist ein mühseliges Klettern den Berg hinauf, windliche Gassen führen uns; über die Mauern, funkelnd von grün-goldenen Eidechsen, glänzen fruchtbarbeschnittene Orangenbäume wie Gold. Süß ist die Frucht der Orange dieser Insel. Der Baum wird nicht sonderlich gepflegt, er ist wild in seinen Ästen, aber die Früchte werden schwer und groß wie Häuse. Frauen und Kinder bringen die Fruchtstämme dem Fremden an das Schiff und treiben mit ihnen einen regsam Handel.

Zwei kroatische, sich übersteigende Regal, die es zweihundert Meter hoch über das Meer emporgetrieben hat, geben der ganzen Insel etwas Spähndes. Und um das Spähndes noch zu erhöhen, bröckelt sich das Giebel einer Befestigung mit dicker Mauer, stark, grau und unerträglich in einen Himmel, der von blauen Farben ewig ist. Sie hat ein friedliches Gott, einer der tiefenden Götter der Welt gegründet und dem Irdischen entrückt. Der schiedliche, deutsche oder slowakische Europäer, der mit fliegendem Babel, rotgejottet von der Sonne und ausgelagert vom Salz, mit fetten Proportionen den Strand belebt, wird hier noch stillisiert, so unbedürftig und unbesorgbar ist die Schwermut dieser Einsamkeit. Die Vergleiche ist ein Gärtengehebe übereinander: Gelbbäume und Weinstock, Zitronenbüschel mit brennenden Früchten, blutfarbene Granatapfelbäume, Orangen und Johannisbrotbäume, gekrümmte Schlangengeißel weißgeblüteter Agaven. Das bittere und sahle Felsgeheimnis ist kaum mehr sichtbar.

Wer hier wohnt? Bauerleute, die Oel und Wein, wenn auch in möglichem Umfang, bauen und ernten. Fischer, denen das Meer eine unerlöschliche Fundgrube ist. Ein paar Händler und Handwerker, ein paar Krämer, denen der Fremde willkommen ist. Ihre Art ist, die Hände in den Schoß zu legen und aufs Meer zu schauen. Das Meer ist ihre milde und unbeschränkte Geliebte.

Ein herrlicher Ueberrest aus republikanischer Glanz- und Prachtzeit sind die Gärten des Grafen Maniera, der mit schmalem feinem Kinnstierkopf vor der Türe seines Herrenhauses sitzt, ein milde Richter, ein elegischer Genießer, ein Weiser, dem die weißen und roten Trauben Segel auf dem Meer Gebichte sind. Eine breite Treppe, die zwei feinerne venezianische Löwen flankieren, führt in die tiefenhöfliche und tropenhöfliche Vegetation der Bäume und Gesträuche. Ein funkelndes Halbdunkel weht wie Dämmerung heran. Es wäre nicht fonderbar, wenn ein Fest begänne und auf den hohen dünnen Steinbänken mit den Oesen für Fadeln und harte Kienstämme Lichter und Flammen aufstoben würden.

Die Zeiten sind vorbei, wo an der Treppe das Schiff der edlen und feinen venezianischen und zaghaftigen Stodgeslechter anlegte, Musik und Weiber ausspülte, Abbe und Tänzer, Mimen und Geigenpauer und die Wege des Gartens mit Gelächter, Gesang, Freudenrufen und Geschliffen erfüllte.

Ueber die Mauern röhrt tiefenstehendes Bombusdröhricht. Der Wind, der ein wenig das Meer kühlt, fährt mit zarter Hand hinein. Ein Geräusch entsteht; wir erwarten es, das Inselabenteurer, das Seltene und zugleich Selbstverständliche. Wir erwarten den wassergrünen Leib einer Nymphe oder eines Tritonen heraus-schimmern zu sehen. Es ist nichts. Nicht wie früh Nacht liegt der Weg unter den Rosenzweigen der Finen.

Auf dem Meer aber blüht noch der hohe blaue Nachmittag. Bald werden wir wieder auf dem Meere sein. Nie mehr werden wir wieder die Insel betreten. Das Letzte, was wir vom Schiffe noch sehen ist die Felsmaße, worauf die kleine weiße Kirche „Zu unserer lieben Frau von Bisola“ steht. Die Inselbäuerinnen baten vor alle Statuen tiefenstehende Sträucher aus Reifen gestellt. Die ganze Kirche war süßer Geruch.

Mahlers 5. Sinfonie.

9. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater-Orchesters.

Anna Maria Mahler, die Gattin des frühverstorbenen Sinfonikers, erzählt in der Einleitung der fähig von ihr herausgegebenen Gustav Mahler-Briefe, eine kleine Geschichte aus seiner Jugend: Der Vater nimmt den kleinen Gustav mit in den Wald. Ein Verläumdnis fällt ihm ein. Er beschließt dem Kinde sich auf einen Baumstumpf niederzusetzen und ihn wieder zu erwarten. Dann geht er nach Hause. Da ist wie immer Lärm, Bewegung, Abentzug. Nach Stunden erst wird der kleine Baum vermist. Erregt — es dämmert schon — eilt der Vater in den Wald zurück. Er findet, wie er es verlassen, das Kind unbeweglich noch immer auf dem Baumstumpf sitzen, die ruhig versonnenen Augen ohne Angst und Bewunderung. Und doch sind viele Stunden vergangen bis zum Abend.

Ueberblicken wir Mahlers Leben und Werk, den Menschen und Schöpfer, so wird diese kleine Geschichte Einblick für das Seelen-schicksal Gustav Mahlers; und es ist wahrscheinlich kein Zufall, daß er am Ende seines Schaffens mit dem „Liede von der Erde“ (es wird im nächsten Sinfoniekonzert aufgeführt) wieder zu dieser wartenden Verjüngtheit zurückgekehrt ist, voll süßer, tiefer Melancholie, voll Einsamkeitsgefühl und, nach all dem oft massierten Orchesterklang der Sinfonien, voll feiner, zarter Kammermusik, voll schwebender Klänge, die oft als Linien eingestrichelt und als Symbole werden.

Diese Weltvergessenheit hebt sich, um Mahlers Schaffen einmal von dieser Seite zu betrachten, irgendwie immer aus den einzelnen Werken heraus. In unserer fünften Sinfonie, die im 9. Konzert des Landestheater-Orchesters außerordentlich starken Beifall noch sich zog, ist es das ruhige, gemessene Traum-Adagio. Wie seitdem fremd sieht diese Musik zwischen aufstrebender, vielleicht transzendenten Ernte. Sie singt wie ein Lied, und ist in ihrer Form danach auch angelegt. Und die Melodie der Geigen über dem Piccato der Bässe gehört zu Gustav Mahlers schönsten Eingebungen. Um diese Stelle des Adagios ist aufgeregt, aufstrebende Musik gelegt; im tiefsten Grunde zerrissen, flackernd, zwispaltig. Selbst das heller belichtete Rondo-Finale ist von Pessimismus nicht frei. In diesem Hauptakte der ganzen Sinfonie (er ist im Bau, in der Kontrapunktik ein Meisterwerk) laufen alle bedeutenden Themen zusammen und vertiefen sich zu symbolischen Werken, die aber offenbar weniger von ihrer musikalischen, als von ihrer gedanklichen Kraft empfangen sind.

Im ersten Akt wirt die Fanfare der einzelnen Trompete wie ein Aufruf an das Orchester den eis mol Trauermarsch anzustimmen. Der sich über Reijgnation und dämmerrunden Empfindungen wird auf-bäum und im juridischen Motivisches aus den gleichzeitig entstehenden „Kinder-Totenliedern“ halt. In die zweifelhafte, verknüpfende Punkt des zweiten Aktes klingt eine Choralmelodie, die allerdings erst im Rondo-Finale ihre glanzvolle Ausbreitung und Ausdehnung erfährt. Das längere Scherzo hat man Schnellwalzerstimung genannt. Es ist kein Scherzo im Sinne deutscher Klassik, dazu fehlt ihm der befreiende, aus dem Herzen kommende Humor. Fantastisches Grauen lebt darin. Man denkt an Kubin.

Diese Sätze und das Adagio: Mahlers Doppelgesicht schaut daraus hervor. Gmie und Kapellmeisterium; Befenner voll elementarer Leidenschaft und der Inbrunst eines alttestamentarischen Propheten; auf der anderen Seite ein Grübler voll innerer Zerrissenheit.

Mit der Aufführung am Bad. Landestheater unter Joseph Krups dürfen wir zufrieden sein. Er setzte sein starkes Nachleben für eine glückliche und verständnisvolle Zeichnung der archaischen Zusammenhänge ein. Voraus ging die erste Sinfonie von Beethoven.

Chr. Hertle.

Goethe-Abend. (Veranstaltet vom Baurentner Bund der deutschen Jugend im Saale des Kon evatoriums.) Benig Jungend, aber wohl einige Erwachsene. Sie konnten auf ihre Rechnung kommen, denn Staatschauspieler von der T r e n d trug in anerkannter-werter Bereitschaft aus Goethes Dichtungen vor. Die Auswahl reichte von der Straßburger Heit bis zu den letzten Versen des großen Dichters. Herrlich erklang die obbe Vallade vom Gott und der Bajadere Das geistvolle Vortpiel zu Goethes Faust sagte er auswendig auf in flotten, ja zu flotten Tempo. Neben Goethes tiefem Lebenserkenntnis kam auch sein Humor zur Geltung. Mit den Versen des Dichters Dürers Dürers schloß die Reihe der Rezitationen. Herrlicher Beifall dankte dem Vortragenden. Dann einige Goethe-sche Lieder in Schubert'scher Vertonung. Fr. Hanna Bauer sang als Einleitung die „Grenzen der Menschheit“; dazu reichte ihr jugendliches Können allerdings nicht ganz aus. Um so glücklicher aber war ihr inniger Vortrag der Mignonlieder, worin Goethe-sche Poesie und Schubert'sches Gefühl so wunderbar zusammenkamen. Mit dem nächsten Liedchen „Ueber meines Liebchens Wangen stehn verwundert alle Leute“, das wirklich reizend zur Wirkung kam, endete der wohlgelungene Abend.

Dr. B.

Die badischen Kaligewerkschaften.

Ueber das Kaliverfahren bei Buggingen und über den gegenwärtigen Zustand des Werkes selbst, Ausbau und Abzug können die folgende Mitteilungen machen:

Die Zweischiebanlage der Gewerkschaften „Baden“ und „Markgräfler“ bei Buggingen ist jetzt vollkommen fertiggestellt und dem Betriebe übergeben. Die Zugesanlagen sind auf das modernste ausgestattet und die Bewegung der Massen geschieht durchweg mechanisch, so daß Handarbeit vollkommen vermieden wird und die Schichten fast ausschließlich die Überwachung und Bedienung der Maschinen und Apparate versehen. Jeder Schicht ist mit einer Fördermaschine von 120-130 Tonnen stündlicher Leistung ausgestattet, doch dient nur Schicht „Baden“ zurzeit der Förderung, während Schicht „Markgräfler“ noch sortiert wird.

Unter Tage sind die Aufschubarbeiten im Felde „Baden“ beendet, während sie im Felde „Markgräfler“ noch fortgesetzt werden. Die Gesamtlänge der Strecken, die sich nebartig in 730-840 Meter Länge ausbreiten, beträgt zur Zeit rund 14 000 Meter. Hierdurch ist der Lager in 4,30-4,50 Meter Mächtigkeit bei gleichmäßig guter Beschaffenheit auf weite Erstreckung hin nachgewiesen und bereits ist ein Vorrat von Salzen aufgeschloßen, der für mehrere Jahre ausreicht.

Der Abzug war, wie stets um diese Jahreszeit, in den Monaten Januar und Februar sehr lebhaft. Er belief sich auf insgesamt 2 019 570 Doppelzentner Reinfalt im Januar und 2 044 589,60 Doppelzentner Reinfalt im Februar. Auf die Schichtanlage in Buggingen entfielen hieron in den beiden genannten Monaten rund je 40 000 Doppelzentner Reinfalt.

Etlingen, 27. März. (Entgleisung) Durch Entgleisen eines Wagens wurden heute früh um 7 1/2 Uhr bei der hiesigen Reichsbahnstation beide Hauptgleise gesperrt. Die Züge 808 und 888 mußten über Nebengleise und der Schnellzug 608 von Karlsruhe über Durlach umgeleitet werden. Um 1/2 Uhr war die Verkehrsstörung beseitigt. Materialschaden ist nicht entstanden.

Etlingen, 27. März. (Starke Ausbreitung der Grippe) Wegen heftigen Auftretens der Grippe mußte die hiesige Aufbaurealschule gestern geschlossen werden. Mehr als die Hälfte der im Internat befindlichen Schüler ist erkrankt.

Durlach, 27. März. (Hohes Alter) Frau Ernst Derrer, Witwe eines Eisenbahnbeamten, ist am 26. März im 80. Lebensjahr verstorben.

Etlingen, 27. März. (Unfall) Heute mittag geriet der 30-jährige Händler Schneider beim Stroschneiden in die Schere, die ihm in die Lunge drang. Schwerverletzt wurde Schneider in das Offenerhaus Krankenhaus eingeliefert.

Oberkirch, 24. März. (Zur großen Armee) Im Alter von 86 Jahren starb hier der Privatier Eduard Deuker. Er war früher Stabarzt in Straßburg und zog nach dem Kriege hierher. Der Verstorbene war Veteran von 1864/65.

Keine Milch- und Viehfrankenschulden mehr.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags brachte am Dienstag die Beratung über die im Voranschlag des Ministeriums des Innern ausgegebenen Positionen zum Abschluß. Unter anderem wurde beschlossen, die Männerrolle in der Anstalt Emmendingen nicht umzubauen, sondern durch einen Neubau zu ersetzen und die dafür notwendigen Mittel unter Aufrechterhaltung des Gesamtbudgets der angeforderten Höhe durch Kürzung der für andere Bauzwecke in Emmendingen vorgesehenen Mittel zu beschaffen. Der für die Landwirtschaftsschule Augustenberg vorgesehene Betrag von M. 77 000.— für die Einrichtung einer Fohlenweide von M. 7000.— gestützt. Der für die Einrichtung einer Fohlenweide auf dem Hagengraben vorgesehene Betrag von M. 25 000.— wurde gestrichen; die Regierung wurde ermächtigt, Mittel zur Anlegung einer Fohlenweide aus dem zur Förderung der Pferdezüchtung bestimmten Betrag zu nehmen.

Im außerordentlichen Etat des Titels „Landwirtschaft“ kommen M. 233 200.—, die zur Abdeckung der Milch-Frankenschulden angefordert sind, und bei den Einnahmen M. 41 000.—. Rücklagen für Vieh-Frankenschulden sind noch M. 93 000.—. Deckung der restlichen Vieh-Frankenschulden sind noch M. 93 000.—. Damit ist das Land von Milch- und Vieh-Frankenschulden frei. Da das Reich diese auf sich übernommen hat, das Land verzichtet auf einen Rücklag teils der Vieh-Frankenschulden.

Ueber den Bau der Automobilstraße Breisach-Oberkirch berichtete der Abg. Gündert (D.F.P.). Er wiederholte das bei der ersten Beratung gestellte Antrag, aus den Mitteln des Finanzministeriums für die Straßeninstandsetzung M. 160 000.— für die Herstellung der Rennstraße zu verwenden. In der Aussprache erkannten Vertreter aller Parteien die Bedeutung der Automobilstraße an und stimmten dem Vorschlag des Berichterstatters zu, unter der Bedingung, daß die Abhaltung der Rennen in Baden durch einen Vertrag mit dem D.A.C. auf längere Zeit gesichert wird. Mit dieser Einschränkung wurde die Eingabe des Freiburger Automobilclubs der Regierung empfehlend überwiesen.

Geschäftsausschuß. Im Geschäftsausschuß wurde Mitteilung gemacht von der Mandatsniederlegung der Abg. Frau Beyerle (Zentrum) und Dr. Engler (Soz.). An Stelle der ersteren tritt bekanntlich Landwirt und Bürgermeister Hermann Kramer in Badheim (Ami Donaueschingen), an Stelle des letzteren Frau Edith Trautwein in Pforzheim. Gegen einen Abgeordneten wurde von seiner vorgelegten Behörde ein Disziplinarverfahren eingeleitet und durchgeführt, wobei der Betreffende den Einwand der Immunität nicht erhob. Die Beschwerdeinstanz glaubte, sich mit der Beschwerde nicht befassen zu können, ehe sich der Landtag über die Aufhebung der Immunität schlüssig geworden sei. Der Ausschuß war der Auffassung, daß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens ebenso die vorherige Aufhebung der Immunität erforderlich sei, wie bei der Einleitung eines gewöhnlichen Strafverfahrens, und daß deshalb die Einleitung eines Disziplinarverfahrens unzulässig war. Der betreffende Abgeordnete beantragte nun selbst die Aufhebung der Immunität, die vom Ausschuß dem Plenum vorgeschlagen wird.

Densbach (Amt Achern), 26. März. (Autounfall.) Bei dem Versuch, in ziemlich schneller Fahrt mit dem Kraftwagen zwei Vornachgänger zu überholen, überschlug sich heute nachmittags, 300 Meter vom Ort entfernt, ein Offenerhaus Auto einige Male und fiel einen Abhang hinunter. Das Auto wurde stark beschädigt, die 4 Personen kamen mit ganz geringfügigen Verletzungen davon.

Mudau, 26. März. (Gautriegerstag.) Der Kriegerverein Schöllau begeht am 22. Juli die Feier seines 40jährigen Bestehens, verbunden mit Gautag des Gauverbandes Mudau.

Gegen die Auswüchse im Autoverkehr.

In der Sitzung des Rechtspflegeausschusses des Badischen Landtags am Dienstag wurde der Antrag Kühn über Auswüchse des Autoverkehrs beraten. In den Bericht des Abg. Weismann (Soz.) schloß sich eine sehr ausführliche Aussprache an, in der sich Vertreter aller Parteien äußerten. Betont wurde allgemein, daß nur eine Bekämpfung der Auswüchse angestrebt werde, auch insofern, als durch die Lastkraftwagen Gefahr für den Bestand der Gebäude besteht. Ein Schutz der Bevölkerung sei ebenso notwendig wie eine Einwirkung hinsichtlich der Selbstdisziplin der Fußgänger. Auch auf die Notwendigkeit einer möglichst gründlichen Ausbildung der Autoführer wurde hingewiesen. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß durch die Reichsverordnung vom 16. März ds. Js. die Frage der Bereifung der Lastkraftwagen eine neue Regelung erfahren habe. Der ursprüngliche Antrag wurde in einen von allen Parteien unterschriebenen Antrag umgewandelt, wonach die Regierung erucht wird, darauf hinzuwirken, daß die immer stärker werdenden Auswüchse und Gefahren des Verkehrs durch weitere Maßnahmen, unter anderem auch durch öffentliche Aufklärung sowie im Bedarfsfalle durch Herabsetzung der Schnelligkeit innerhalb bebauter Straßen möglichst wirksam bekämpft werden. Gleichzeitig wird erucht, darauf zu achten, daß Erschütterung und Beschädigung von Gebäuden tunlichst zu verhüten sind, soweit diese nach Durchführung der neuen Reichsverordnung über die bessere Bereifung der Lastautos noch in Erscheinung treten sollten.

Im Anschluß hieran wurde ein Gesuch des Gemeinderats Auerbach, das einen Unterstützungsfall betraf, einstimmig an die Regierung überwiesen, um dem Ersuchen, der Gemeinde rechtliche Aufklärung zu erteilen.

Ein Liebesdrama.

Strasbourg, 27. März. In der Nacht zum Montag hat der 22 Jahre alte entlassene Eisenbahner Alfred Zimmer, der mit seiner gleichaltrigen Braut Bertha Zehle in einem hiesigen Hotel abgestiegen war, seine Braut durch einen Revolvererschuß getötet und sich selbst durch einen Revolvererschuß schwer verletzt. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß Zimmer Abschied vom Leben nehmen und seine Braut mit ins Jenseits nehmen wollte. Beide stammen aus Kronenburg bei Strasbourg.

Sigmaringen, 27. März. (Folgeschweres Automobilunglück.) In der Nähe von Ebingen fuhr der Architekt Imberg in höchstem Tempo gegen eine Doppeltelegraphenstange. Der Anprall war so heftig, daß die starken Telegraphenstangen glatt aus dem Boden herausgehoben wurden. Imberg kam mit geringfügigen Verletzungen davon, während seine Gattin einen doppelten Schädelbruch erlitt, der ihren Tod herbeiführte.

Gerichtszeitung.

Pfullendorf, 26. März. (Ein räufälliger Dieb.) Der 41 Jahre alte Händler Emil Engesser ist ein vielfach vorbestrafter Dieb. Seit der letzten Festnahme spielte er den „wilden Mann“. Zunächst trat er in den Hungerstreik, verweigerte jede Auskunft und stellte sich überhaupt stumm. Auch in der Hauptverhandlung war der Angeklagte nicht zu bewegen, nur ein Wort zu reden. Der als Sachverständige vorgenommene Medizinalrat Dr. Korke in Pfullendorf bezeichnete den Angeklagten als einen Simulanten. Das Gericht erkannte daher auf eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten, wobei von der sechsmonatigen Unterzuchungshaft nur zwei Monate angerechnet werden, weil der Angeklagte durch sein Verhalten die Unterzuchung wesentlich erschwert und verzögert hatte.

Am 26. März ist mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegersohn Eberhard Müller Dr. phil., Professor an der chem.-techn. Prüfungs- und Versuchsanstalt im 64. Lebensjahr sanft entschlafen. Rosalie E. Müller, geb. Schmitt Neily Müller Dr. Ernst Herlon und Frau Christa, geb. Müller Dr. Rolf Alolio und Frau Lissy, geb. Müller Frau C. P. Schmitt Wwe., geb. Peal und 3 Enkelkinder. Karlsruhe, Karlsruh. 32, Essen-Bredensy, Karnap, Kr. Essen. Die Feuerbestattung findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

DANGSAGUNG. Für die vielen Beweise herz. Teilnahme bei dem Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders Alexander Ziegler sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Gesangsverein „Fidella“ für den erhebenden Trauerbesang, dem Karlsruher Turnverein 1846, dem Männergesangsverein Karlsruhe, dem Gesangsverein der Nähmaschinenbauern von J. & R., dem Verband der Blumengeschäftsinhaber und dem Gärtnerverein Karlsruhe für die ehrenden Nachrufe und Kranzüberlegungen, sowie für die übrigen Kranz- und Blumenpenden und das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Ziegler Wwe., geb. Holl. KARLSRUHE, den 27. März 1928.

Kapitalien 10-12000 Mk. auf 1. oder 2. Hypothek auszuliehen. Angebote unter Nr. 10140 an die Badische Presse. 200-300 Mark gegen Bausparung zu leihen gesucht. Angebote unter Nr. 36800 an die Badische Presse. Verloren Junger Bindhund weiß-schwarz, gegen Belohnung abzugeben. (21942) Badbornstr. 6. II. Et. Entlaufen

Todes-Anzeige — Danksagung. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel Jakob Wagner von seinem schweren Leiden am 23. März erlost wurde. Für die innige Teilnahme und die Blumenpenden sagen wir allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. KARLSRUHE, 27. März 1928.

Wohnungsaussch. Rinderloses Ehepaar nimmt Kind in Mleue, ev. kann Mutter dabeibit wohnen. (21960) Ulsandstr. 34. 4. Et. r. Wohnungsaussch. (Stadtmitt) 2 Manfarden mit Potfische, Gasofen, Bad, an sofort an nur ruhige, wohnungsbereitete Mieter (Einzelpers. od. kleine Familie) zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 12800 an die Badische Presse. In sehr gutem Hause u. Lage, ist auf 1. Et. eine freundliche Wohnung (Manfardenloft) von 3 schön möblierten Zimmern, Küche und allem Zubehör, an zwei ruhige Bewohner zu vermieten. Näheres Stefanienstr. 10. II. von 10-12 u. 3-4. (21964) Zimmer Manfarden, 49. II. kann auf möbl. Zimmer ohne Gegenüber, m. et. Stgt. auf 1. April zu vermieten. (21935) 2 Büroräume u. Lager, zwischen Hauptpost und Mühlburger-Lor zu vermieten. Anfragen unter Nr. 66805 an die Badische Presse erbeten. 4 3.-Wohnung in freier Lage, Kostenstr., an wohnungsbereit., gut empfohl. Mieter zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 96808 an die Bad. Pr. Lageraum u. Werkstatt zu vermieten. Hardstr. 29. (21944)

Zimmer m. Koh. an sol. Mieter, 4. u. 5. Et., 2 zu verm. Amalienstr. Nr. 77, 1. Tr. Kaiserplatz. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. (21974) Antweilerstr. 5. 3. Et. Bellingstr. 9. 1. Treppe b. Mühlb.-Lor möbliert. Zimmer an solib. Herrn abzugeben. (10138) Leeres Zimmer zum Möbel oder dergl. einrichten, sol. zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 86810 an die Bad. Pr. Möbl. Zimmer auf 1. April zu verm. 26283 Adamiestr. 13. 2. Etod. Schön möbl. Zimmer sol. od. 1. April zu verm. Ladenerstr. 3. II. Et. r. (21957) Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, an beaufst. Herrn auf 1. April zu vermieten. (21966) Scharckstr. 15. II. Et. Körnerstr. 98. II. Et. r. Zimmer mit 1-2 Nebentoiletten an Herrn zu vermieten. (21954) Schlaafzimmer, sehr geräumig

4 Zimmerwohnung mit Bad, in der Mühlstr. 131. II. (Neubau) zum 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen Karlsruh. 6. im Laden. Mietgeuche 2 Zimmerwohnung gesucht, beschlaafzimmerfrei, v. Ehepaar mit 2 erw. Kindern. Angebote unter Nr. 88844 an die Badische Presse Hil. Berderrlas. 2-3 Zimmerwohnung von Ehepaar (Etbl.-Frau.) sofort gesucht. Beschlaafzimmerfrei, 1. Et. od. 2. Et. unter Nr. 86822 an die Badische Presse. 6 Zimmerwohnung mit viele, Dampfheizung und Zubehör, möglichst bestabt, per sofort oder später gesucht. Angebote mit genauen Angaben unter Nr. 8. 6. 6183 an die Bad. Presse. Dittale Hauptpost.

Zimmer-Gesuch! 1-2 möbl. oder unmöbl. Zimmer sep. Eingangs, zentr. Lage, evtl. Bestabt, per sofort gesucht. Angebote unter Nr. 8. 6. 6288/10118 an die Badische Presse Dittale Hauptpost.

pfannkuch Für die Fastenzeit! Direkt aus den Produktionsgebieten eingetroffen: Limburger Stangenkäse prima halbreife Ware 1 Pfund 46 Pf. 1/4 Pfd. 12 Pf. Limburger Stangenkäse extra Qualität mildschmeckend, reife, schnittige Ware 1 Pfund 54 Pf. 1/4 Pfd. 14 Pf. Handkäse (10134) speckige, goldgelbe Ware 10 Stück Kischen m. 60 St. 30 Pf. 1.70 Bayr. Camembert besonders bevorzugt, weil folg im Geschmack u. Aroma, sehr haltbar Schachtel mit 6 Portionen 1.05 Einzelportion 18 Pf. Romadour 30% ig ca. 220 gr. Stück 37 Pf. Allgäuer Münsterkäse 1 Pfund 1.35 1/4 Pfund 35 Allgäuer Emmentaler hocharomatische, großgeloche Ware 1 Pfund 1.95 1/4 Pfund 50 Pf. Delikateß-Käschen ca. 100 gr. Stück 22 Pf. Druckerarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferdinand Ziegler.

Badisches Landestheater
 Mittwoch, 28. März.
 * 8. U. 9. 10. 11. 12. 13. (2. Hälfte)
Liliom
 von Molnar.
 In Szene gesetzt von Felix Baumgard.
 Liliom Lettgeb
 Julie Bertram
 Marie Habemacher
 Frau Muscat Erhardt
 Julie Kautler
 Frau Hofmeyer Heiser
 Fischer Brand
 Emma Hofmeyer Graf
 Weisfeld Koebe
 Drechsler Gemmede
 Einmann Schulte
 Stabsarztmann Herz
 Berfobich Schneider
 Wolfseisenpfist Hader
 Schumann Meiner
 Berthene Vollstien
 Pfeiffer u. Kühne
 Wolfstift von der Trend
 Detlefse Brüter und
 Aubne
 Ernst Stenscherl
 Dr. Reich von der Trend
 Adäar Müller
 Anfang 20 Uhr.
 Ende nach 23 1/2 Uhr.
 I. Rang u. Sperrpl.
 5.00 Mark.
 Donnerstag, 29. März:
 Carmen, Freitag, 30.
 März, Der Freischütz.

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
 die grosse Revue
Geheimnisse des Harems

MOZART
 Das gemütliche Familien-
CABARET
 mit
 Tanz-Gelegenheit.
 Täglich Vorstellung.

Wiener Hof
 Fasanenstrasse 6.
HEUTE
TANZ.
 Hans Hagel. 10182
 Ari. Bund St. Barbara

Jazz-Kapelle
 3 Mann, flotte Orchester,
 Konzert u. Tanz, empfeh-
 len sich.
 (10126)
 (10126)
 Adresse: K. Feder,
 Kapellenstrasse 68.
Kegelbahn
 gesucht, 1 mal wöchentl.,
 wochentags 10-11 Uhr
 abends. Angebote unter
 Nr. 10067 an die Ba-
 dische Presse.

Außer dem
 eine 9782
Zeumer-Mütze

Darmstädter Hof
 Erbaut 1752
 Das gutgeführte Restaurant
 Bekannt vorzügliche Weins
 und erstklassige Küche
 Mäßige Preise. Schrempf-Blr.
 Heute: Schlachttag.
 18196

Am Ostermontag, den 9. April ds. J.
 veranstaltet der **Reiterverein**
Eggenstein ein
Großes Pferderennen
 auf der neuen Rennwiese in der Nähe des
 Dorfes. Gelitten werden 7 Voibus, Halbblut
 und Baue rennen. 1632a
 Beginn der Rennen um 14 Uhr.
 Eintritt: 1. Platz 1.50 RM
 2. Platz 1.- RM
Omnibusverbindung zur Rennbahn

Residenz-Lichtspiele Waldstr. 30
 Nur noch heute u. morgen:
Die selige Exzellenz
 nach dem gleichnamigen
 Bühnen-Lustspiel mit
Olga Tschschowa
Willy Fritsch
Hans Junkermann
Fritz Kampers
Albrecht Dürer
 zum
 400 jährigen
 Todestag

Ab morgen Donnerstag:
Nachtvorstellung
 11 Uhr
 Der Film der sexuellen Aufklärung!
Nur für Erwachsene!
**„Wie sage ich's
 meinem Kinde?“**
 Das Geheimnis des Werdens und
 des Lebens. — Das Wunder der
 Zeugung u. der Mutterschaft. — Das
 Wesen der Fortpflanzung darf
 nicht verschwiegen werden!
**Dieser Film ist mit keinem
 ähnlichen Aufklärungsfilm
 zu vergleichen.**
 Der Film wird erläutert durch
 fachärztlichen Vortrag des
 bekannten hiesigen Kinder-
 arztes Dr. Ullmann.
 Vorverkauf täglich ab 4 1/2 Uhr an
 der Kasse. 9916

TULLA-Ausstellung
 im Verkehrsmuseum 10154
 Kaiserstrasse 6
 Geöffnet am 29., 30. und 31. ds. Mts., 11-1 Uhr

Kaffee Bauer
 Heute MittWoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert.
 Aus dem Programm:
 Die Weihe d. Hauses, Ouvertüre Beethoven. 10160
 Fantasia aus „Die Meistersinger
 von Nürnberg“ Wagner
 Unvollendete Symphonie Schu bert
 Hexentanz Paganini.
 Solist: Kapellmeister Franz Dolezel.

Heute TANZ
HOTEL ROTES HAUS
 und
 Sonntag
KONZERT

Darmstädter Hof
 Erbaut 1752
 Das gutgeführte Restaurant
 Bekannt vorzügliche Weins
 und erstklassige Küche
 Mäßige Preise. Schrempf-Blr.
 Heute: Schlachttag.
 18196

Am Ostermontag, den 9. April ds. J.
 veranstaltet der **Reiterverein**
Eggenstein ein
Großes Pferderennen
 auf der neuen Rennwiese in der Nähe des
 Dorfes. Gelitten werden 7 Voibus, Halbblut
 und Baue rennen. 1632a
 Beginn der Rennen um 14 Uhr.
 Eintritt: 1. Platz 1.50 RM
 2. Platz 1.- RM
Omnibusverbindung zur Rennbahn

UNION-THEATER
 Kaiserstraße 211
 Der infolge **polizeilichem**
Verbot vor 14 Tagen vom
 Spielplan abgesetzte Grossfilm
**„Ich hatte einst ein
 schönes Vaterland“**
 gelangt ab heute wieder ohne
 jede Kürzung zur Vorführung
 Der grosse Film von Krieg und Frieden, von
 Liebe und deutscher Treue! 10208
 Grosse deutsche Rollenbesetzung.
Erstkl. Beiprogramm.

Café Grüner Baum
 Großes Frühlings-Fest
 mit TANZ
 10184

Parkschlößle Durlach.
 Heute **TANZ** von 4 Uhr ab
 10160

Liebe Frau
 (sagt der neubesorgte Gatte), warum plagst
 du dich noch immer so mit Wäschen zu
 Hause? Viele unangenehme Arbeit befragt
 dich schon lange sehr auf und billiger die
 Bekannte (10083)
Spezial-Plund-Wäsche
Karl Plötzner
 Telefon 6728, Karlsruhe-Rüppur, Pflanzstr. 14.

**Zwangs-
 verfeigerung.**
 Donnerstag, 29. März
 1928, nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in dem Pfand-
 lokal, Herrenstrasse 45a
 gegen bare Zahlung im Vollstree-
 kundenswege öffentlich ver-
 feigern:
 1. Koffenschrank, 2. Ge-
 wehre, 1. Damenrad, 1.
 Grammophon mit 11
 Platten, 2. Warenkörbe,
 1. Wästel, 1. Korb, 2.
 Standuhren, 1. Perle,
 1. Schreibmaschine und 1.
 Schreibtisch, 9. Teilgemälde
 Karlsruhe, (10168)
 den 26. März 1928.
 Stapp,
 Obergerichtsvolkshüter.

**Zwangs-
 verfeigerung.**
 Donnerstag, 29. März
 1928, nachmittags 2 Uhr,
 werde ich in dem Pfand-
 lokal, Herrenstrasse 45a
 gegen bare Zahlung im Vollstree-
 kundenswege öffentlich ver-
 feigern:
 1. Personentraktwagen
 (Bugatti), 5. Silber, 4.
 Schreibmaschinen, 1. Kopier-
 maschine, 1. Dreppoly-
 maschine, 4. verschiedene
 Schränke, 4. Schmelz,
 1. Lampe, 11. verschiedene
 Tische, 1. Stuhl, 1. Wä-
 stel, 2. Korb, 2. Korb,
 1. Korb, 1. Korb,
 Karlsruhe, (10162)
 den 27. März 1928.
 Stapp,
 Obergerichtsvolkshüter.

HONIG
 höchst. Wohlgeschmack, 5
 Pfund à 1.40, 05, 1. auch
 Einzelpackung.
 Spezial-Vertrieb,
 Leopolstrasse Nr. 11,
 Heinrich Eisenh. (10126)

Helrathsgesuche
 Für Verwandten, Ge-
 schäftsleute, 2. 3. (aufant,
 der b. d. eiserl. Befehl
 übernimmt, wird
passende Partie
 gesucht. Mädchen mit
 Aussteuer und Vermögen
 bevorzugt. Diskr. Ehren-
 liche Annoncen zwecklos.
 Ang. n. Bildbild u. Nr.
 36775 an die Bad. Pr.

Kaufgefuche
Gebr. PIANO
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Fabrikat,
 Farbe, Preis unter Nr.
 1630a an die Badische
 Presse erbeten.

Gebr. Motorrad
 gut erhalten, 500 ccm,
 gegen Kassa, Kettenma-
 schine, zu kaufen gesucht,
 Angeb. mit Nr. 2819
 beiung erwünscht. Angebote
 an die Badische Presse.

**Junger, selbständiger
 Kleiderfärber**
 per sofort gesucht. (10184)
 Färberei S. Bura,
 Karlsruhe 48,
 Telefon 2372.

Welblisch
Näherin
 gesucht zum Ausbessern
 und Umbauen von Klei-
 dern. Nur solche, die
 schon zum Nähen ausge-
 nannt sind, wollen sich
 vorstellen abends von
 7-8 Uhr. (18188)
 Schuberstrasse 25.

Servierfräulein
 per sofort gesucht.
 Näheres zu erfragen
 unter Nr. 10224 in der
 Badischen Presse.
 tüchtige, selbständ., solide
Köchin
 für gute bürgerliche Wit-
 schaftstische (1566a)
 Angebote mit Gehalts-
 ansprüchen und Lichtbild
 oder persönliche Vorstel-
 lung an
 Frau Wd. Stiegeler
 zur „Krone“, in Welt,
 Alms Bldstr. (Baden).

Offene Stellen
Männlich
400 Mark
 u. mehr verdienen Ver-
 treter u. Vertreterinnen
 durch Verkauf an Privats-
 te. Betriebskapital nicht
 erforderlich. Schreiben Sie
 sofort an:
 Wapfeler S. Berndt,
 Berlin SW. 48.

Friseurgehilfen
 der auch gut Buchhalter
 schreiben u. buchhalten
 kann. Eintritt sofort,
 nach Kost u. Wohnung
 im Hause. (1612a)
 A. Schneider,
 Stühlingen (Schweizer-
 grenze).

Existenz!
 Wer übernimmt mit Fachmann sofort
 eine sehr einträgliche Generalvertretung
 (auch für Damen geeignet). Fabrikloer
 in hohem Wert vorhanden. Zur Ueber-
 nahme sind etwa 400 A. erforderlich.
 Angebote u. Nr. 10110 an die Bad. Pr.

LEHRLING
 mit guter Schulbildung gesucht. (10098)
A. J. Homburger, Karlsruhe
 Mehl- und Getreide-Großhandlung.

Tailen- u. Zuarbeiterin
 — die gewöhnt sind, mit peinlicher Sorgfalt zu
 arbeiten — per sofort gesucht. (19165)
 Frau Rebl, Kaiser-Allee 7a, III., Ema. Villastr.
 Suche zur Ausfülle auf Samstag und Sonntag,
 1. April längeres, durchaus tüchtiges und solides
Servierfräulein
 mit guten Umgangsformen. (Persönliche Vor-
 stellung erwünscht). Angebote unter Nr. 26780
 an die Badische Presse.

Kammer-Lichtspiele
 Kaiserstraße 168
 zeigt wieder ein ab heute
Doppelschlager - Programm
 an Qualität nicht zu überbieten!
 Das lang erwartete Kunstfilmwerk
Kreuzer-Sonate
 Du sollst nicht begehren
 6 Akte nach dem weltberühmten Roman von Leo Tolstoj.
 Ein Film v. Leidenschaft u. Liebe, Begehrlichkeit u. Lust.
 II. Das spannende Sensations-Abenteuer aus den
 Geheimnissen der Apachen des dunkelsten Paris
Pariser Nächte
 6 Akte atemberaubender Geschehnisse 6 Akte
 Vorstellungen: 8.30, 5. 7 und 9 Uhr. 10202
 Bitte die Nachmittagsvorstellungen
 zu be-uchen.

Dienstmädchen
 für Küche und Haus bei
 hohem Lohn. (18198)
 Karl Red,
 Wirtshausstr. 5, Philister,
 Baumelstrasse 54.

Mädchen
 ob. Jena, Frau mit gut.
 Kochkenntnissen, für vor-
 mittags gesucht. (19178)
 Kreisstrasse 3, 3. Stock.
Fräulein, fleißige (10085)
Beiköchin
 (Kochmädchen) sof. gel.
 Himmelin, Kaiserstr. 73.
 Einfaches (15.6279)
Küchenmädchen
 sofort ab 1. April.
 Gg. Schreiner,
 Strichstrasse Nr. 2a.
 Gewandtes, kinderliebendes
Zimmermädchen
 welches gut nähen kann, zu
 sein. Kom. auf 1. April
 gesucht. Köfstr. 8, part.
 (10152)

Alleinmädchen
 das selbständig gut kochen
 kann, nach Bruchfall per
 1. April bei hohem Lohn
 gesucht. (10150)
 Köch, zu erfragen Köf-
 strasse 8, part. (10150)

Mädchen
 in kleinen Haushalt ge-
 sucht. (19151)
 Johann Dämler, Friseur,
 Diendorfplatz 6,
 Gartenstadt Hiltzort.

Mädchen
 das bürgerlich kochen
 kann und gute Zeugnisse
 besitzt, für 1. April ge-
 sucht.
 Zu erfragen unter Nr.
 10114 in der Badischen
 Presse.

Mädchen
 m. gut. Zeugn., welches
 selbständig kochen u. die
 Hausarb. versehen kann.
 auf 15. April zu 11. Ra-
 mille gesucht. (19161)
 Waldstraße 6, 3. Stock.

Stellengefuche
Chauffeur
 selbst. kräftig, gelernter
 Schlosser, Führerschein 2
 u. 3b, sucht Stellung am
 liebsten in der Gegend
 von Karlsruhe. Angebote mit
 Nr. 26780 an die Bad.
 Presse, III. Werberplatz.

Tücht. Herrenfriseur
 möchte Solontarstelle an-
 nehmen, wo er sich im
 Zementfach weit ausbil-
 den kann. Angeb. u. Nr.
 26779 an die Bad. Pr.

Vertrauensposten
 gleich wech. Art. 5000 A.
 Kaution kann gestellt wer-
 den. Am liebsten in Zug
 oder Büro. Angeb. unter
 26785 an die Bad. Pr.

Junger Mann
 24 Jahre alt, Poliwaffe,
 sucht sofort Arbeit gleich
 nach Art. Angebote mit
 26816 an die Bad. Pr.

Polizeiwachmeister
 der 12 Jahre gebient hat, km. vorarbeiten
 sucht auf 1. oder 15. April
Vertrauensposten.
 Angebote unter Nr. 26777 an die
 Presse Bistale Hauptpost.

pfannkuch
 Für den
Osterpuß

**50 Serien-
 Tage!**

**3 Stück
 Kernseife 50**
 gelb, à 200 gr

**2 Stück
 Kernseife 50**
 weiß, à 200 gr

**1 Paket
 Kernseife 50**
 1 Stück
 Kernseife 200 gr
 1 Pkt. Seif/sand

**1 Buch-
 tuch 50**

1 Stabspäne 50
 fein, s. ob. mittel
 1 St. Kernseife
 gelb, 200 gr

1 Schnerbürste 50
 1 St. Kernseife 200 gr
 1 St. Kernseife
 weiß
 1 Pkt. Bunnus
 1/4 Dose
 Bodenwachs 50
 1 Sandbürste 50
 Ferner:
 Bodenwachs, Öl u. Lack
 Seif/späne, Schmierseife
Pfannkuch